

# Lurche und Kriechtiere in der Umgebung von Bamberg

von Fritz Heilingbrunner

Die folgende Zusammenstellung gründet sich zu einem Teil auf eigene Beobachtungen in vier Sommern. In so kurzer Zeit kann eine restlose Erfassung dieser meist versteckt lebenden Tiere nicht glücken. Um so mehr gebührt Dank den – im Text bei den Fundorten erwähnten – Herren, die ihre Beobachtungen zur Verfügung gestellt haben.

Die „Umgebung“ sei hier mit einem Radius von etwa 15 km um Bamberg aufgefaßt. Sie umgreift also die Osthänge des Steigerwalds und der Haßberge (Keuper), den Westabfall der Fränk. Alb (Lias, Dogger, Malm) und dazwischen die diluvial-alluvialen Aufschüttungen des Regnitz- und Maintals und der Nebenflüsse. Manchmal mußte auch darüber hinausgegriffen werden, z. B. bei Erwähnung des westl. hohen Steigerwalds oder der „Aischweihergegend“ zwischen Erlangen und Höchstadt a. d. Aisch.

Fundorte und -zeiten sind nur bei den selteneren Tieren angegeben, bei häufigen wäre ihre Angabe Zeitverschwendung.

Aus der Literatur sind Auszüge jeweils bei den einzelnen Tieren angegeben. Bei älterer Lit. ist Vorsicht geboten. Man warf früher manches in einen Topf, was heute als gute Arten getrennt aufgeführt wird.

Bezügl. der Namen habe ich mich an Mertens: „Die Lurche und Kriechtiere des Rhein-Main-Gebiets 1947“ gehalten.

Bezügl. der Häufigkeit der Tiere ist es mir nicht möglich, auf Zählungen beruhende Angaben zu machen. Dazu leben die Tiere zu versteckt. Übrigens habe ich den Eindruck, daß die Tiere allgemein weniger geworden sind, seit ich vor 50 Jahren die hiesige Gegend durchstreifte. Bei Amphibien ist das leicht erklärlich; wieviele „Froschtümpel“ sind seitdem verschwunden! Aber unerklärterweise scheinen auch z. B. die Eidechsen seitdem seltener geworden zu sein.

Arten, welche sonst noch in Deutschland vorkommen, von deren Vorkommen bei Bamberg aber nichts bekannt ist, sind in dieser Zusammenstellung nicht aufgeführt.

## K l a s s e A m p h i b i a

### Ordnung Caudata (Urodela, Schwanzlurche)

1. *Salamandra salamandra* (Feuersalamander). Lit.: Jäckel 1871 „Fränk. Schweiz. Steigerwald ziemlich häufig.“ Link Haßberge 1890 „ziemlich häufig“. Brückner Coburg 1926 „in den Banzbergen häufig“. Gauckler 1951 „an frischgrünenden Hängen der Alb stellenweise zahlreich“.

Die Larven des Sal. findet man fast in allen meist auf Ornatenton entspringenden Quellbächen des westl. Albabfalls. Ich fand sie auch im Rätolias bei

Sassendorf und im Keuper in der obersten Baunach. Übrigens nicht nur im fließenden Wasser, sondern auch in Brunnenstuben und zweimal sogar in Wegepfützen auf dem Ornatenton (wahrscheinlich ganzjährig voll Wasser).

Seltener sieht man die nächtlich lebenden erwachsenen Tiere, am ehesten bei Regen nach Trockenheit. An den Westhängen der Alb, hauptsächlich in der Nähe des Quellhorizonts Ornatenton, nicht selten. Im Malm nur, soweit dort Quellbäche (bei Muggendorf Ing. R. Meyer, mehrfach bei Streitberg usw. Prof. Dr. Gauckler). Auch im hohen Steigerwald und in den Haßbergen scheint er nicht selten zu sein (bei Neuschleichach ziemlich zahlreich, Förster Bohnengel; bei Obersleichach sehr selten, Bürgerm. Rottmann; am Knetzberg nicht selten, Oberforstwart Milde; ndl. und westl. Baunach sehr zahlreich, Forstm. Czech, Baunach. Auf dem Büchelberg (westl. Haßberge) öfters mehrere, Prof. Dr. J. Dietz). Auch in der näheren Umgebung Bamberg kommt er vor: Bei Sassendorf zahlreich, Forststamm Wittauer; bei Merkendorf und Zückshut durchaus nicht selten, Lehrer Folger; am Semberg jedes Jahr einige, Rev.-Förster Beetz, Sandhof; im Michelsberger Wald keine gesehen, Forststamm Wittauer, Weipelsdorf; im Bruderwald in 10 Jahren 3 Stück, Rev.-Förster Krischke, Bug; bei Kunigundenruh ein Stück, Dr. O. Kuhn, Bamberg; alles Keuper bis Lias.

Es handelt sich bei uns offenbar um ein Übergangsgebiet zwischen der östl. gefleckten (typ. *S. s. sal.*, früher *maculosa*) Rasse und der westl. gestreiften (*S. s. taeniata*, früher bei 4 Streifen laut Dürigen *quadrivirgata*) Rasse. Diejenigen, die ich selbst gefunden habe, waren Übergangsformen, doch mehr der gefleckten als der gestreiften Rasse sich nähernd – unähnlich den ausgesprochen gestreiften Tieren, die ich aus dem Taunus kenne. Unter den 60 Exemplaren aus der Fränk. Alb, die Prof. Dr. Gauckler abgezeichnet hat, ist kaum ein reiner *taeniata*, nur wenige reine *salamandra*. Unter den 16 davon, welche aus unserer Gegend Staffelberg/Würgau stammen, nähern sich 4 der gestreiften Form, bei 10 sind die Flecken zwar unregelmäßig verteilt, aber doch eine gewisse Ausrichtung nach Reihen zu erkennen, nur zwei nähern sich stark der typ. Form. (Mertens 1947: „die typ. Form bewohnt ganz SO-Europa und geht westw. nach Süd- und Mitteldeutschland, wo sie allerdings bereits Übergänge zur westeur. *taeniata*-Rasse aufweist“).

**2. Triturus vulgaris (Teichmolch, Streifenmolch).** Laut Lit. und nach eigener Beobachtung unser häufigster Molch. In seiner Fortpflanzungszeit auf der Alb, in den Haßbergen, im Steigerwald, in der Aischweihergegend und in der Bamberger Ebene überall in Teichen und Gräben zu finden. Doch nirgends so häufig, daß von einem massenhaften Vorkommen die Rede wäre.

In dem temperaturmäßig normalen Frühling 1957 habe ich Liebesspiele beobachtet vom 16. 4. bis 14. 6.

**3. Triturus alpestris (Bergmolch).** Ebenfalls ziemlich häufig, wenn auch etwas weniger als *Trit. vulg.* Und ebenfalls überall im Jura und Keuper anzutreffen, nur in der enger begrenzten Ebene der Regnitz und des Mains fand ich ihn nicht. Übrigens nicht nur in klarem Wasser, sondern manchmal auch, vielleicht in Ermangelung von Besserem, in rechten Dreckpfützen.

1957 Liebesspiele beob. vom 27. 3. bis 17. 5. Doch fand ich noch 17. 8. 54 ein Männchen und ein Weibchen zusammen in einer Wegepfütze nahe Laubend und 9. 9. 54 ebendort Larven, teils älter, teils noch ganz klein. Übrigens in dieser Gegend 30. 8. 53 eine Albinolarve.

4. *Triturus cristatus* (Kammolch). Lit.: allgemein verbreitet, doch schreibt Link 1890 für die Haßberge „mehr in der Ebene als im Hügelland“ und Stadler 1924 für Unterfranken „das Bergland meidet er durchaus“.

Auch ich fand ihn überall verbreitet, aber nicht nur in der eigentlichen Bamberger Ebene, sondern auch auf der Alb und im Keuperbergland (Friesener Warte, Michelsberger Wald, Distelberg usw.) Im Weihergebiet fand ihn Dr. Kraus, Erlangen, nur am Ostrand und nicht häufig.

Eigentlich häufig scheint er bei uns überhaupt nicht zu sein. Maximal fand ich 30. 5. 56 etwa 20 Stück in einem Bombentrichter im Wald südw. Baunach (auch im Bergland!). Größte gemessene Länge 15,5 cm.

#### Ordnung Salientia (Anura, Ecaudata, Froschlurche)

5. *Bombina variegata* (Bergunke, Gelbbauchunke). Lit.: Jäckel 1871 und Link Haßberge 1890 „allenthalben gemein“.

Ich fand die Bergunke überall da in der Umgebung Bambergs häufig, wo kleine Tümpel und Wegepfützen auf lehmigem Grund stehen. Also vor allem im Keuper und auch im Lias (Michelsberger Wald, Altenburg, Bruderwald, Hauptsmoorwald, Gegend Seehof, Gegend Zückshut, Kreuzberg usw.) Natürlich auch im Steigerwald und in den Haßbergen. Dagegen fand ich sie nicht im Malm, wohl wegen des Fehlens länger stehender Lehmputzen. Doch gibt Gauckler sie für die „Hülen“ auf der Alb an, und R. Meyer fand sie einmal im Aufseestal, „sonst nie im Malm“. Im Aischweihergebiet fand sie merkwürdigerweise weder Dr. Kraus noch ich.

Ich fand Laich zwischen 11. 5. und 20. 7. Am 31. 7. auch ganz junge Larven. Am 11. 5. fand ich unter einer Anzahl von Eipaketen an einem Pflanzenteil an 100 Eier, während die Lit. nur bis 30 Eier für ein Paket angibt. Natürlich können die 100 auch von mehreren Eiablagen stammen.

6. *Bombina bombina* (Tieflandsunke, Rotbauchunke). Früher faßte man die Gelb- und die Rotbauchunke unter dem Namen *Bombinator igneus* zusammen, man unterschied die beiden Arten nicht. Schreiber 1871 schreibt, „daß von einer Aufstellung zweier Arten keine Rede sein kann“. Dadurch erklären sich manche Angaben in älterer Lit.

Lit.: Link Haßberge 1890 „konnte ich nicht antreffen“. Brückner, Coburg 1926 „*Bomb. igneus*, in Teichen, Lachen und Sümpfen nicht selten. (8 Orte um Coburg werden aufgezählt.) Die neueren Beobachtungen ergeben eine beträchtliche Abnahme dieser Unke“.

Nach Dürigen verläuft die Südwestgrenze dieser östl. Unke etwa: Oldenburg – Braunschweig – Merseburg – Dresden – Prag Wien. Entfernung von Bamberg also 180 km. Brehm 1912 gibt Ammendorf in der Saalau als einen der südlichsten Fundorte von *Bomb. bomb. an*, 45 km ndl. vom ersten sicheren Fundort der Gelbbauchunke bei Sulza in Thüringen (25 km nordöstl. von Weimar).

Es ist somit nicht wahrscheinlich, daß *Bomb. bomb.* bei Bamberg oder Coburg vorkommt. Vielleicht beruht die Beobachtung Brückners doch auf einer Verwechslung, zumal er selbst schreibt: „... Verzeichnis der Lurche die geringste Vorbereitung erfahren. Trotz alledem mag die Liste mit ihren Mängeln hinauswandern“. Auch Dr. von Boetticher, Dir. des zool. Museums Coburg hat immer nur *Bomb. var.*, nie *Bomb. bomb.* gefunden.

Übrigens schreibt Mertens (Stadler 1924, Hecht 1931) von Faunenverfälschungen durch Aquarianer durch Aussetzen gerade der Tieflandsunke. Woltersdorf 1893 berichtet von einem solchen sicher festgestellten Fall „trügerischer Verschleppung“ der Bomb. bomb. Ein solcher Fall dürfte vermutlich auch vorliegen bei dem durch Apoth. W. Bolling 1950 im Hauptsmoorwald gefundenen Exemplar.

**7. Alytes obstetricans (Geburtshelferkröte, Glockenfrosch).** Lit.: Jäckel 1871 „nicht im rechtsrhein. Bayern“. Stadler 1924 „nicht in Unterfranken“. Nach Dürigen 1896 bei Eisenach 1869 häufig, 1892 bei Salzingen (100 km nordnordwestl. Bamberg) Brückner, Coburg 1926 schreibt „nur ganz vereinzelt. 1916 stieß ich in der Nähe von Lichtenstein auf eine Geburtshelferkröte, und 1924 fand ich eine am Johannisberg bei Seidmannsdorf (Zweifel, ob ausgesetzt). Ein drittes Tier traf ich 1920 am Leiterweg bei Würgau. Oberstudienrat Dr. Kaiser, Hildburghausen, hat 1922 Geburtshelferkröten bei Pfarrweisach unterhalb Lichtenstein beobachtet.“

Neuerdings fand Dr. O. Kuhn im März 1957 ein Exemplar bei der Senftenbergkapelle am Albrand 12 km südö. Bamberg. Hat es leider nicht als Belegexemplar mitgebracht.

Die Geburtshelferkröte dürfte somit, wenn auch ganz vereinzelt, im Raume Salzingen – Friesener Warte vorkommen. Ich selbst sah und hörte sie nie.

**8. Pelobates fuscus (Knochlauchkröte).** Lit.: Jäckel 1871 „in Nürnberg und Erlangen keine Seltenheit“. Link Haßberge 1890 „scheint zu fehlen“, Stadler 1924 „im ganzen Maintal“.

Um Bamberg ist die Knochlauchkröte in den Niederungen von Regnitz und Main und deren Nebenflüssen überall nicht selten, wo sie Sandboden mit der nötigen Feuchtigkeit findet. Allerdings sieht man das am Tage eingegrabene Tier meist nur in der Laichzeit. Dagegen findet man im Sommer in unseren Teichen die großen Kaulquappen (eine wurde in meinem Aqua. 13,5 cm lang). Ich fand die brunftenden Tiere bzw. später ihre Larven im Bruckertshofer Weiher, in den Seehofer Weihern, im Altwasser südl. Golfplatz, in den Weihern von Stegaurach, Mühlendorf und südl. Wildensorg, ja sogar im Schwanenweiher im Hain. Auch im Aischweihergebiet ist sie ziemlich häufig.

Knochlauchgeruch fiel mir nur einmal auf, als ich eine vorübergehend in einem ziemlich kleinen Glas hatte, und dann den Deckel öffnete.

Brunft habe ich 1957 nur zwischen 27. 3. und 6. 4. beobachtet. Die frühesten Jungen an Land, noch mit Schwanzrest, fand ich 24. 7. 55 bei Dechsendorf.

**9. Bufo bufo (Erdkröte).** Lit.: „überall häufig“. Vermutlich bei Bamberg die häufigste Kröte. In der Brunft überall in unseren Teichen. In vereinzelt liegenden kleinen Teichen (südl. Schlüsselau, bei Herrnsdorf, bei Sassendorf usw.) fallen sie dann besonders auf. Die Masse der schwarzen Kaulquappen „verdunkelt dann die Sonne“.

Höhepunkt der Brunft 1957 bei Mühlendorf/Inn etwa 22. 3., bei Bamberg 27. 3. Im Höhepunkt schätzte ich knapp doppelt so viel Männchen wie Weibchen, vorher und nachher sind die Männchen weit stärker in Überzahl zu sehen.

**10. Bufo viridis (Wechselkröte, grüne Kröte).** Lit.: Jäckel 1871 „bei Höchststadt a. d. Aisch nicht selten“. Link Haßberge 1890 „scheint selten zu sein. Es gelang

mir nur zweimal, eine zu fangen“. Dürigen 1896 „bei Erlangen und Bamberg konnte mein Mitarbeiter sie noch nicht entdecken“ Brückner, Coburg 1926 „jedenfalls nur selten vorkommend“.

Ich habe sie hier nie gefunden. Jedesmal, wenn ich „ihren“ Balzrufen nachging, fand ich die Maulwurfsgrille oder gar nichts. Auch bei Höchststadt/Aisch fanden – im Gegensatz zu Jäckel – weder Dr. Kraus noch ich sie.

Im Jura kommt sie aber sicher vor. R. Meyer fand sie einmal sicher bei Treunitz. Prof. Dr. Gauckler fand sie a) zwischen Hirschbach und Fischbrunn, b) bei Kinding im Altmühljura, c) bei Luppurg (Parsberg), d) Gauckler jun. hat bei Greding nachts 6 Stück gefangen.

**11. Bufo calamita (Kreuzkröte).** Lit.: Jäckel 1871 „bei Höchststadt/Aisch die häufigste Kröte“, Link Haßberge 1890 „an manchen Orten, aber viel seltener als Erdkröte“.

Um Bamberg scheint sie hauptsächlich in der Sandgegend vorzukommen, also im gleichen Biotop wie die Pelobates. Hier scheint sie fast so häufig zu sein wie die Erdkröte. Ich sah und hörte sie in der Brunftzeit (1957 von Ende April bis Anfang Juni) in allen unseren Fischweihern. Außerhalb der Sandgegend scheint sie wenig vorzukommen. Auf der Alb hörte ich nur ein Stück am 16. 5. 57 bei Treunitz. Im Aischweihergebiet häufig, nach Dr. Kraus vielleicht häufiger als die Erdkröte.

**12. Hyla arborea (Laubfrosch).** Lit.: Link Haßberge 1890 „allbekannt. Nicht sehr häufig“. Brückner, Coburg 1926 „an Teichen stellenweise sehr häufig“.

In der Brunftzeit (Ende April-Mai) an und in den Fischteichen um Bamberg häufig zu treffen. Soweit Schilf und Gebüsch am Ufer ihm den Platz zusagend machen, auch im Sommer dort häufig zu hören. Besonders häufig hörte ich ihn an den Seehofer Weihern. Auch sonst nicht selten, wo Buschwald oder Schilf, und wenigstens etwas Wasser ist, z. B. an den Sendelbachwiesen.

Selten fand ich ihn weiter abseits vom Wasser (1mal Michelsberger Wald, 1mal Hauptmoorwald). Im Jura scheint er überhaupt selten zu sein, ich fand ihn auf der Hochfläche überhaupt nicht, R. Meyer 1mal bei Muggendorf.

Im Aischweihergebiet recht häufig, besonders zahlreich fand ich ihn an den in den Wald einspringenden Weihern bei Poppenwind.

**13. Rana esculenta (Wasserfrosch, Teichfrosch).** Wenn schon bei vielen Amph. und Rept. die Färbung stark variiert, so ist das bei unseren Ranae besonders der Fall, erstens individuell, und zweitens je nach Jahreszeit, Temperatur, Seelenzustand, Lebensalter, Untergrund usw. R. escul. z. B. fand ich in allen Abstufungen von schwärzlich bis hellgrün, oder mit braunen Hinterschchenkeln, mit braunem Rücken, in der Balz mit kanariengelben Köpfen usw., immer allerdings an der Innenseite der Hinterschkel schwarzgelb marmoriert.

Rana escul. kommt an unseren Fischteichen recht zahlreich vor. Nach häufigen Schätzungen rechne ich bei den Seehofer und Stegauracher Weihern auf einen Meter Uferstrand ein adultes Tier. Bei abgelegenen Weihern, wie dem Mönchsweiher, sind es sicher weniger. So große Massen, wie sie der Frosch selber vor-täuscht durch sein Ins-Wasser-Plumpsen, durch Massenkonzerte, und durch Zusammenballungen in der Brunft, scheinen also bei uns doch nicht vorzukommen.

Außer an den Teichen trifft man den Frosch mehr zerstreut auch an Regnitz und Main, bes. an den Altwässern, und an ihren Nebenflüssen und -bächen.

Junge Wasserfrösche (selten einen Adulten) trifft man auch weitab von jedem Teich an kleinsten Wasserstellen, selbst in Wegepfützen, im Walde.

In den wärmemäßig normalen Frühjahren sah ich hier die ersten Teichfrösche Ende März. (Ing. Hermann Hundt sah einen in dem milden Januar 1956 in Tiefenellern am Wasserrand), und meist keine ad. mehr im Oktober. Kopul. Versuche ab Ende April, eigentliche Balz zwischen 20. Mai und Mitte Juni.

Wie weit die Form *lessonae* hier vorkommt, darauf habe ich leider nicht geachtet.

**14. *Rana ridibunda* (Seefrosch).** Lit.: Link Haßberge 1890 „nicht *ridibunda*“. Stadler 1924 „Überall im Main. Ist gemeldet von Schweinfurt“. Mertens 1947 „vor 15 Jahren mit Fischlaich aus der Bamberger Gegend nach Vockenhausen im Taunus gekommen“.

Ich habe den *ridibunda* in der Bamberger Gegend nie gefunden, auch nicht im Aischweihergebiet, auch Dr. Kraus und Riegel, Zool. Erlangen, haben ihn im Weihergebiet nicht gefunden. Trotzdem ist sein Vorkommen nicht ausgeschlossen. Übrigens hat dort Herr Riegel mehrfach übergroße Exemplare von *esculenta* gefunden.

Wenn *ridibunda* hier also tatsächlich nicht vorkommen sollte, wäre es interessant zu beobachten, ob er mit der weiteren Kanalisierung des Mains nach Bamberg wandert.

**15. *Rana temporaria* (Grasfrosch, Taufrosch).** In Bamb. Ebene und in Steigerwald und Haßbergen, auch laut Lit. überall häufig, auch weiter weg vom Wasser, sofern er nur genügend feuchtes Land und Schutz gegen Sonne hat. Also gern an Waldrändern, auch im Wald, auf feuchten Wiesen usw. Wenig häufig auf der trockenen Alb.

Auch er variiert in der Farbe recht stark, und leider auch in seinen Bestimmungsmerkmalen. So fand ich öfters, bes. in Gegend von Gundelsheim, Grasfrösche, die zunächst stark an *arvalis* erinnerten. Sie erwiesen sich (Dr. Hellmich, München), aber dann doch als *temporaria*.

Hauptbalz 1957 in Mühldorf/Inn um 13. 3., bei Bamberg 25. 3. Bei Treunitz erstes Fröschen nach der Metamorphose schon am 16. 5. 1957 (vielleicht wegen der im Frühjahr rel. warmen Quellen), dagegen zur gleichen Zeit bei Scheßlitz Kaulquappen, die erst am 28. 5. vier voll entwickelte Beine hatten.

Erste Grasfrösche knurrend am 5. 3. 1957 (Bell), letzter Frosch 5. 11. 1955 (trotz vorausgegangenen stärkeren Frostes).

**16. *Rana arvalis* (Moorfrosch).** Lit.: Gauckler 1951 „im Weihergebiet“. In der eigentlichen Bamberger Umgebung fand ich den *arvalis* nicht, dagegen im Aischweihergebiet. An den beiden Dechsendorfer (Bischofs)-Weihern scheint er ebenso häufig zu sein wie der *temporaria*, im übrigen Weihergebiet weniger häufig.

**17. *Rana dalmatina* (Springfrosch).** Um Bamberg fand ich ihn nicht. In der Gegend südl. Markt Bibart (Strecke Nürnberg-Würzburg) soll er nicht selten sein. Ich allerdings fand ihn auch dort nicht. Ein von dort mir geschenktes jugendliches Exemplar erwies sich als *temporaria* (Best. Dr. Hellmich).

Klasse Reptilia (Kriechtiere)  
Ordnung Squamata, 1. Sauria (Eidechsen)

**18. *Anguis fragilis* (Blindschleiche).** Lit.: „allenthalben, nicht auf austrocknendem Boden“.

Zwar sieht man die Blindschleiche nicht allzu oft, weil sie tagsüber versteckt zu bleiben pflegt – selbst ihr Sonnenbad nimmt sie lieber unter warmen Steinen als öffentlich – doch scheint sie in allen unseren Wäldern ziemlich häufig zu sein. Selbst auf der trockenen Hochfläche der Alb fand ich sie (ostw. Würgau und auf dem Kamm des Cordigast). Wahrscheinlich findet sie dort im Geklüft immer noch Schlupfwinkel mit ausreichender Feuchtigkeit.

Meist nur bis 35 cm, nur ein Stück bei Streitberg 50 cm. Nur einmal ein blau-geflecktes Tier (altes Männchen?, 4. 6. 1955 am Michelsberger Wald).

**19. *Lacerta agilis* (Zauneidechse).** Lit.: Jäckel 1871, und Link Haßberge 1890 „überall auf trockenem Gelände“. Brückner Coburg 1926 „in letzter Zeit an Zahl außerordentlich abgenommen“.

Auch ich habe den Eindruck, daß diese Eidechse seit 50 Jahren seltener geworden ist, obwohl das Land seitdem im allgemeinen trockener geworden ist, ihre Lebensbedingungen sich also verbessert haben sollten. Vielleicht ist die veränderte Landwirtschaft, vielleicht die Vermehrung von Krähen, Staren und Menschen daran schuld.

Immerhin ist Gott sei Dank die Zauneidechse noch ziemlich häufig. Allenthalben in der näheren und weiteren Umgebung Bambergs, auch in der Alb, im Steigerwald und in den Haßbergen an Böschungen, Wald- und Felldrändern, Hecken usw. zu finden. Das Kleinklima scheint für die Wahl ihres Wohnplatzes besonders wichtig zu sein, Windschutz und Wärme. Die Trockenheit scheint gar nicht einmal absolut wichtig zu sein. Ich fand ihre Wohnplätze z. B. mehrfach im Weihergebiet auf feuchten Sanddämmen zwischen Weihern, wie auch mehrfach ndl. des Chiemsees unmittelbar am feuchten Seeufer, sowie in anmoorigem Gelände.

Ich fand sie im Freien vom 22. 3. bis 30. 9. Frischgeschlüpfte Junge, auch noch Eigelege fand ich im Sept.

**20. *Lacerta vivipara* (Waldeidechse, Bergeidechse)!** Lit.: Jäckel 1871 „*Lac. crocea* Fränk. Schweiz und in den größeren Forsten von Erlangen-Nürnberg“. Link Haßberge 1890 „viel seltener als *agilis*“. Gauckler 1951 „anmoorige Waldpartien des Nürnberger Beckens“.

Ich selbst fand die *vivipara* in der unmittelbaren Umgebung nicht, nur in den Grettstadter Wiesen westl. des Steigerwaldes. Auch im Weihergebiet fand sie weder Dr. Kraus noch ich. Doch kommt sie anscheinend wenigstens in den Haßbergen vor. S. Lit. Link. Auch schreibt mir Forstm. Czech, Baunach, „in den Wäldern ndl. u. westl. Baunach häufiger als *agilis*“.

Ordnung Squamata, 2. Serpentes (Schlangen)

**21. *Natrix natrix* (Ringelnatter).** Lit.: Jäckel 1871 „überall, wo Teiche sind, aber nicht häufig“. Link Haßberge 1890 „ziemlich häufig“. Brückner Coburg 1926 „nicht selten“. Gauckler 1951 „im Weihergebiet“

Ich fand sie nicht selten an der Regnitz bei Bug, auch im Hain, dann an unseren Waldweihern bei Schlüsselau, am Mönchsweiher, am Kreuzberg usw. Förster

Krischke („häufig“) und Dr. Dietz fanden sie bei Bug, die Förster Beetz und Guggenberger an den Weihern um Sandhof und Johannishof „nicht selten“

Seltener weiter weg vom Wasser (Prof. Beßlein oberhalb Friesen am Albrand). Im hohen Steigerwald hat Oberforstwart Milde am Knetzberg in 10 Jahren zwei, Förster Bohnengel bei Neuschleichach in 9 Jahren keine gesehen.

Merkwürdigerweise scheint sie im Aischweihergebiet selten zu sein. Ich habe dort nie eine gefunden, Dr. Kraus eine bei Dechsendorf, der Altbürgermeister von Biengarten hat in seinem ganzen Leben nur als Bub eine gesehen und gefangen.

Bei Bamberg anscheinend nur die typ. Rasse *Natrix n. natrix*, von der westl. *N. n. helvetica* habe ich hier nie etwas gesehen.

**22. *Coronella austriaca* (Glattnatter, Schlingnatter).** Lit.: Jäckel 1871 „trockene Lagen mit dichtem Gebüsch, z. B. Reichswald, Erlangen, Kloster Ebrach“. Link Haßberge 1890 „allenthalben häufig“. Stadler Unterfranken 1924 „überall gemein im Hügelland“. Brückner Coburg 1926 „in den letzten Jahren seltener geworden“. Gauckler 1951 „Nürnberger Becken an trockenen, verheideten Stellen und auf der Alb“.

Man sieht die Schlingnatter selten, weil sie meist im Bodenbewuchs verborgen bleibt. Doch scheint sie in unseren durchsonnten Laubwäldern mit viel Unterwuchs nicht gerade selten zu sein. Fundorte: Südwestrand Bruderwald und Buschwald südl. Friesener Warte (ipse). Gegend Wildensorg dreimal, bei Herzogenreuth, im Mainberger Wald, auf dem Cordigast (Prof. Beßlein). Am Staffelberg eine (I. Potrykus). Im Bruderwald einmal (Förster Krischke). Am Kreuzberg, eine Eidechse umschlingend, und bei Merkendorf (Lehrer Folger). Ofters bei Neuschleichach (Förster Bohnengel). Bei Wernsdorf (R. Meyer). Im Aischweihergebiet zweimal (Dr. Kraus). Bei Coburg nicht sehr selten (Dr. von Boetticher).

Leider ist die Schlingnatter der Kreuzotter tatsächlich sehr ähnlich, bes. wenn sie sich in Verteidigungsstellung zusammenzieht und zum Beißen zustößt. Sie wird dann heldenmütig erschlagen. Schade, denn sie ist von beglückender Schönheit.

Unterschiede, die schon bei flüchtiger Betrachtung auffallen: Schlingnatter hat unterbrochene Punktreihe auf dem Rücken, Kreuzotter durchgehendes Zickzackband (fast immer). Sch. hat glatte Schuppen, Kr. stark gekielte. Sch. hat etwas weniger abgesetzten Schwanz. Alle Nattern haben mehr schlängelnde Bewegungen im Gegensatz zur mehr gleitenden der Ottern. Bei genauerer Prüfung: Nattern haben große Schilder auf dem Kopf, Ottern kleinere. Nattern haben nur eine Reihe von Schildern zwischen Auge und Oberlippe, Ottern zwei Reihen.

**23. *Vipera berus* (Kreuzotter).** Lit.: Jäckel 1856 „unter andern Vorkommen in Bayern in den Forstämtern Lichtenfels und Ebrach, und an der Wiesent zwischen Muggendorf und Gößweinstein. Um Gerolzhofen, im Steigerwald verbreitet, jedoch nur vereinzelt. In den Haßbergen in geringer Zahl“. Link Haßberge 1890 „in 20 Jahren nur wenige Exemplare. Bei Nassach einige“. Dürigen 1897 „laut Sippel im Michelsberger Wald“. Brückner Coburg „im Staffelberggebiet nicht gerade häufig – von 1881 bis 1902 wurden ihm 10 Funde bekannt“.

In der weiteren Umgebung von Bamberg kommt die Kreuzotter auch heute sicher vor, vor allem am Albrand. Beobachtungen aus den letzten Jahren:



R. Meyer „mehrfach in Gegend Würgau, einmal bei Muggendorf“. I. Potrykus „um Staffelberg-Vierzehnheiligen in 5 Jahren etwa 10 Stück“. Dr. J. Dietz „in der Hochstaller Schlucht (Friesener Warte) 2 Stück“. K. Will „Südhang Staffelberg 1 Stück“. Lehrer Folger „nahe Vierzehnheiligen 1 Stück“.

Bezgl. Steigerwald: Oberforstwart Milde „um den Knetzberg in 10 Jahren 3 Stück“. Förster Bohnengel „um Neuschleichach in 9 Jahren 4 Stück“.

Bezgl. Haßberge s. Lit. Link. Außerdem schreibt mir Forstm. Czech „im Forstamt Baunach sehr selten“.

In der unmittelbaren Umgebung von Bamberg scheint sie, wenn überhaupt, sehr selten vorzukommen. Oberforstm. Conrad für Hauptsmoorwald, Förster Beetz und Guggenberger für Kreuzberg-Semberg, Forstamtmann Wittauer für Michelsberger Wald, R.-Förster Krischke für Bruderwald haben sie in ihren Wäldern nie gesehen. Dr. O. Kuhn ist mit der Angabe, daß Lehrer Folger am Kreuzberg und bei Merkendorf Kreuzottern gefunden hätte, offenbar einem Mißverständnis zum Opfer gefallen. Der Finder, Lehrer Folger, Merkendorf, sagte mir selbst, es seien Schlingnattern gewesen. Der Fränk. Tag brachte vor einigen Jahren das Bild einer Kreuzotter, die angeblich bei Kunigundenruh gefunden wurde. Doch blieb der Fundort zweifelhaft, der Finder nicht mehr aufzutreiben.

Das seltene oder ganz fehlende Vorkommen in der näheren Umgebung mag vielleicht zum Teil zu erklären sein damit, daß wir hier vielfach kalten Lehmboden (Zanclodon, Lias und Löß) haben, die Otter aber einen Boden vorzieht, der bei ausreichender Feuchtigkeit sich wenigstens zeitweise kräftig erwärmt. – Auch Dr. von Boetticher, Coburg, schreibt mir von dort „nur im Gebiet des Buntsandsteins“.

Es ist heute nicht mehr üblich Kreuzottern totzuschlagen. Erstens ist sie eine romantische Bereicherung unserer schon verarmten Natur. Zweitens ist sie eine nützliche Mäusejägerin. Und drittens ist der Fußgänger heute abgehärtet gegen Gefahr durch die Motorisierung, der gegenüber die Gefährdung durch Kreuzottern geradezu lächerlich gering ist.

#### SCHRIFTTUM :

Brückner, Prof. A., 1926: Die Tierwelt des Coburger Landes.

Dürigen, B., 1897: Deutschlands Amphibien und Reptilien.

Gauckler, Dr. Prof. K., 1951: Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.

Hellmich, Dr. W., 1956: Die Lurche und Kriechtiere Europas.

Jäckel, A.: Correspondenzblatt d. Zool.-mineralog. Vereins Regensburg.

1865: Die Verbreitung der *Vipera berus* in Bayern,

1871: Kriechtiere und Lurche in Bayern.

Kuhn, Dr. O., 1952: Die Tiere des Bamberger Umlands.

Link, I., 1890: XV. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg: Kriechtiere und Lurche der Haßberge.

Mertens, Prof. R., 1947: Die Lurche und Kriechtiere des Rhein-Main-Gebiets.

Schreiber, Dr. E., 1870: *Herpetologia europaea*.

Stadler, H., 1924: Archiv für Naturgeschichte: Einiges über die Tierwelt Unterfrankens.

Anschrift des Verfassers: General a. D. Fr. Heilingbrunner,  
Mühdorf (Obb.), Pflanzenau 21

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Heilingbrunner Fritz

Artikel/Article: [Lurche und Kriechtiere in der Umgebung von Bamberg 42-50](#)